

Der etwas andere Medienspiegel

Teil 4: Digitale Publikationen und Apps, die den Alltag erleichtern können

Annett Kieschnick

Welche Apps (Applikationen) können den zahntechnischen Alltag erleichtern? Nachdem im dritten Teil eine Auswahl fachspezifischer Anwendungen vorgestellt wurden, widmen wir uns in Teil 4 einigen prall mit Wissen gefüllten Anwendungen. Zudem erfährt der Leser, wie mit dem Smartphone eine verlustfreie Informationsvermittlung erfolgen kann oder Bilder bearbeitet, Dokumente gescannt und Audiodateien (z. B. an den Zahnmediziner) versendet werden.

Einleitung

Nicht erst seit dem milliardenteuren Verkauf der Kommunikations-App „WhatsApp“ ist die Bedeutung der mobilen Internetnutzung in das allgemeine Interesse gerückt. Die mobile Kommunikation ist für viele eine Selbstverständlichkeit geworden. Facebook zählt ca. eine Milliarde Nutzer (März 2014), die per Smartphone/Tablet auf das Netzwerk zurückgreifen. Zum Vergleich: Im Jahr 2012 waren es „nur“ 30 Millionen. Und die Geschichte geht weiter. Der Boom der mobilen Endgeräte lässt auch Anbieter von Apps frohlocken. 44 % der deutschen Online-nutzer verwenden inzwischen diese Anwendungen (2012: 24 %).

Fünf Apps, die den (zahntechnischen) Alltag erleichtern

Zahlreiche Apps können den Zahntechniker im Alltag begleiten. Einige wurden in Teil 3 dieser Artikelserie vorgestellt. Doch neben den fachspezifischen Applikationen gibt es noch andere nützliche Anwendungen.

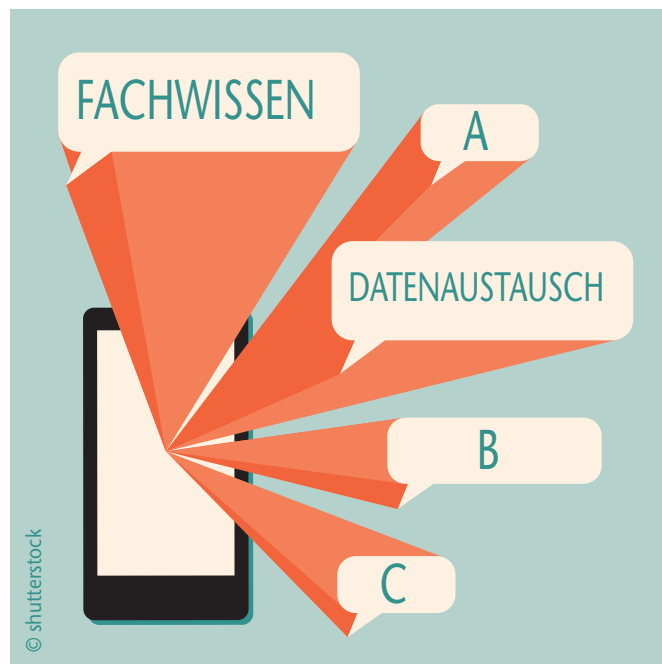
1. Wer z. B. mit dem Smartphone Dokumente scannen möchte, kann dies mit **CamScanner**. Damit lassen sich Dokumente fotografieren, zurechtschneiden und anschließend in ein PDF umwandeln.

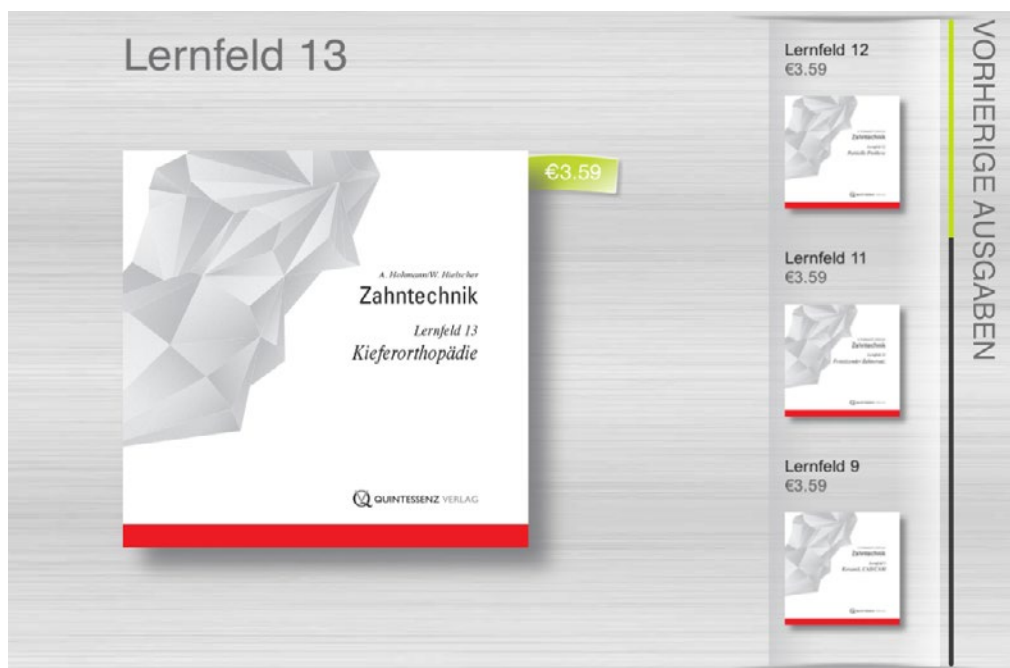
2. Wer seine Smartphone-Bilder direkt bearbeiten will, dem sei **Adobe Photoshop Express** empfohlen. Die App ähnelt in ihrer Funktion ihrem großen Bruder und dient der professionellen Bildbearbeitung.

3. Wer seinem Behandlungspartner mündliche Informationen zur Verfügung stellen möchte: Audio-Dateien lassen sich mit einer entsprechenden App erstellen und versenden, z. B. mit **SoundCloud** oder **DropVox**.

4. Wer nicht gern schreibt: Eine Spracherkennungs-App wie **Dragon Dictation** steht für das Diktat bereit und verwandelt das gesprochene Wort – in vielen Fällen zuverlässig – in den Text.

5. Und für alle, die Ordnung auf ihrem Gerät halten wollen: **Evernote** ist ein Alleskönner. Anlegen von Listen, Ablegen von Dokumenten, das Speichern von Informationen – alles ist möglich. Vorteil: Evernote synchronisiert die Dateien zwischen den Endgeräten (Smartphone, Tablet, Computer).





Die Lehr- und Lern-App „Zahntechnik“ vermittelt aktuelle Grundlagen der Zahntechnik, die in kompakter Aufbereitung in 13 Lernfelder geordnet sind.

Apps, die das Wissen erweitern

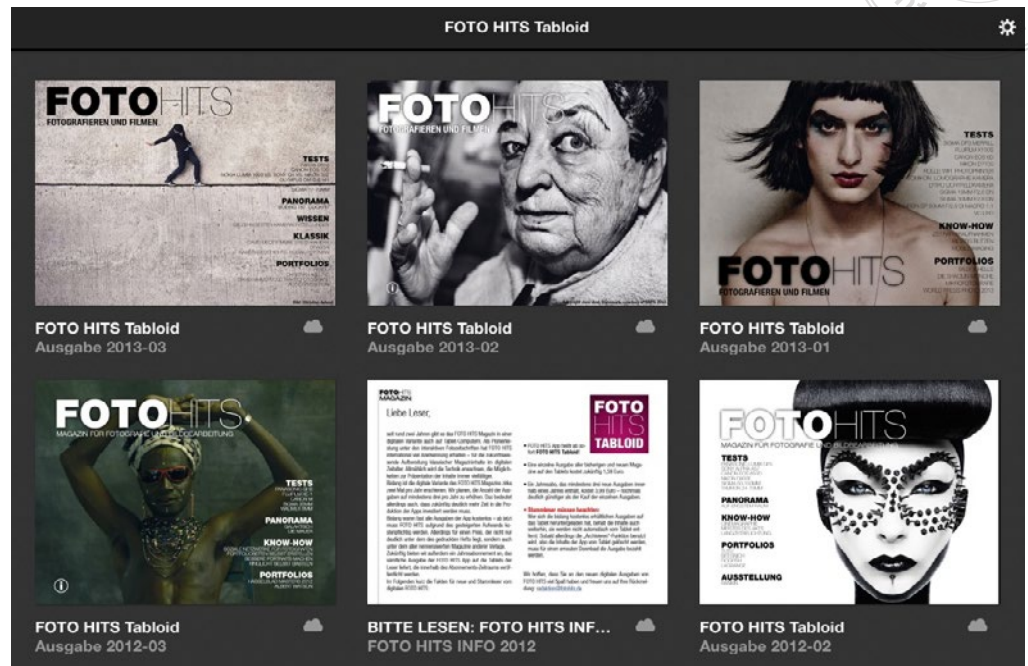
Eine Anwendung mit dem schlichten Namen **Zahntechnik** (Quintessenz Verlag, Berlin) vermittelt Fachgrundlagen. Die in 13 Lernfelder eingeteilte App ist grafisch ansprechend gestaltet, klar strukturiert und macht Lust auf mehr. Zeichnungen, Fotos und Grafiken veranschaulichen die kurzen, prägnanten Texte. Die App basiert auf dem bewährten Standardwerk „Lehrbuch der Zahntechnik“ (A. Hohmann und W. Hielscher). In der digitalen Version können Nutzer sich ein eigenes Profil und eine persönliche Bibliothek anlegen.

Real Tooth Morphology – Wer sich virtuell mit morphologischen und anatomischen Kriterien natürlicher Zähne beschäftigen möchte, kann das mit dieser App tun. Realistische Animationen externer und interner Strukturen natürlicher Zähne werden anhand von 3-D-Demonstrationen dargestellt. Mit dieser App können sich z. B. Auszubildende oder Jungtechniker spielend ein tieferes Verständnis für natürliche Zähne aneignen.

Eine dentale App, die auf (meinem) dem iPad nicht mehr fehlen sollte, ist **Den-Dic 2** (Dental Dictionary App).



In „Real Tooth Morphology“ werden Animationen externer und interner Strukturen natürlicher Zähne anhand von 3-D-Demonstrationen dargestellt.



„Foto Hits“ gilt als die Vorzeige-App für digitale Publikationen.

Hier werden Fachbegriffe aus dem Englischen oder in die englische Sprache übersetzt. Der umfangreiche Wortschatz aus Zahnmedizin und Zahntechnik wird ständig erweitert, enthält Produktinformationen mit Abbildungen sowie ausführliche Erläuterungen. Neben „einfachen“ Wörtern sind auch sehr spezielle Begriffe zu finden, nach denen auf anderem Weg lange recherchiert werden muss.

Interaktive Wissensvermittlung in Fachmagazinen

Für den geneigten „Leser“ digitaler Publikationen bietet die Zukunft brillante Prognosen. Wer einen Einblick genießen möchte, dem sei die App **Geo Special New York** empfohlen. Begleitend zur Druckzeitschrift ist sie angereichert mit interaktiven und exklusiven Inhalten. Es macht Spaß, sich visuell sowie akustisch durch diese Publikation zu bewegen. Auch Fachmagazine erkennen den Mehrwert interaktiver Publikationen – als eines der innovativsten digitalen Fachjournale kann **Fotohits** betrachtet werden. Während andere Magazine sich auf statische PDF-Umsetzungen verlassen, macht diese Anwendung „interaktiv“ begreifbar. Videos und Animationen, konkrete technische Beschreibungen, Verlinkungen, Anwendungshinweise etc. lassen einen mit Freude dieses Fachmagazin erleben.

Was hat das mit der Zahntechnik zu tun? Leider nichts. Denn obwohl fast jeder dentale Fachverlag Deutschlands mindestens eine digitale Publikation anbietet, kann etwas Vergleichbares nicht vorgestellt werden. Allerdings bieten einige Unternehmen ein gutes Pendant. Hier sei als Beispiel die digitale Publikation **Reflect** (Ivoclar Vivadent, Schaan, Liechtenstein) erwähnt, mit welcher jede Print-Ausgabe des Kundenmagazins ergänzt wird. Der „Leser“ navigiert sich durch hochaufgelöste Fotostrecken und Anwendervideos, erfährt mehr zu Produkten, Konzepten und den Autoren.

Quid pro quo – Bitte zahlen!

Viele der hier vorgestellten Apps und Publikationen sind mit einem kommerziellen Interesse der Anbieter verbunden, dienen u. a. dem Marketing und sind kostenfrei erhältlich. Das schmälert jedoch in keiner Weise den inhaltlichen Wert oder die Funktionsfähigkeit. Aber nicht nur werbefinanzierte Publikationen werden zunehmend konsumiert. Erfreulich sind aktuelle Zahlen zu den sogenannten Verlags-Apps. Offensichtlich steigt die Zahlungsbereitschaft für redaktionell objektiv aufbereitete Inhalte, was für die journalistische Berichterstattung als ein Segen betrachtet werden kann. Dem schnellen, komfortablen Zugriff und der Content-Vielfalt im Netz sehen sich die Verlage einem hohen Produktions-

FALLÜBERSICHT

Geplant, gepresst, geschichtet

Komplexe Sanierung eines durch Erosion geschädigten Gebisses (IPS e.max Press)



Einleitung Ausgangssituation Vorbereitung Erste Präparation

Erste Laborphase und Einprobe Seitenzahnkronen und Frontzahnprovisorium Zweite Präparation und zweite Laborphase Einsetzen und Ergebnis

DIE AUTOREN
DIE PRODUKTE
ARTIKEL ALS PDF

Digitaler Fachartikel des Kundenmagazins „Reflect“ (Ivoclar Vivadent). Der Leser navigiert sich durch die Lösung eines Patientenfalls, profitiert von interaktiven Fotostrecken sowie Videos und hat die Möglichkeit, sich Produktinformationen einzuholen.

6. Zweite Präparation (Praxis) sowie zweite Laborphase



Die natürlich wirkenden Frontzahnkronen (Oberkiefer) auf dem Modell. Nach der Erarbeitung der natürlichen Oberflächenstrukturen sowie einer manuellen Politur sind die Kronen zum Einsetzen bereit.

zurück zur Übersicht

aufwand und großen Erwartungen an die Inhalte gegenüber. Für werbefreien, qualitativ hochwertigen Journalismus entstehen dem Verlag jedoch hohe Kosten, eine Tatsache, auf die in diesem Zusammenhang ganz bewusst noch einmal hingewiesen wird. Etwa ein Viertel der Internetnutzer in Deutschland lassen sich die objektiven journalistischen Online-Inhalte bereits etwas kosten. Im Durchschnitt geben sie für ein Abo monatlich 13,60 Euro aus (Bitkom). Damit ist zwar die „Kostenloskultur“ im Internet am Sinken, doch

liest man die Studie genauer, wird erkennbar, dass Bezahlmodelle für Online-Nachrichten, Reportagen, Interviews etc. ihr Potenzial längst noch nicht ausgeschöpft haben. Etwa ein Drittel (31 %) derjenigen, die derzeit kein Geld für journalistische Inhalte ausgeben, erklären sich grundsätzlich bereit, dies tun zu wollen. Das entspricht immerhin etwa 12 Millionen potenziellen Kunden! Interessant: 32 % der Nichtzahler sagen, dass ihnen das Bezahlen im Internet zu kompliziert ist. Ein Dilemma, welches zum Nachdenken anregen sollte. Die Verlage haben es leider noch nicht geschafft, ein einfaches Bezahlssystem zu entwickeln, obwohl der Bedarf scheinbar da ist. Aber hier dürfen wir uns alle auf die Zukunft freuen.



Annett Kieschnick

Freie Fachjournalistin
Helmholtzstraße 27
10587 Berlin
E-Mail: ak@annettkieschnick.de